



Emsig bei der Arbeit: Albert Bauer, der Vorsitzende des Kreisimkervereins Bielefeld, kümmert sich um tausende Honigbienen.

FOTOS: SARAH JONEK, JANINA RADDATZ

„Bienen sind kleine Heizkörperchen“

Trendhobby Imkern: Albert Bauer ist Vorsitzender des Kreisimkervereins Bielefeld. Er erklärt, was ihn an Bienen fasziniert, warum er kaum gestochen wird und warum immer mehr Menschen diese Arbeit mit den Tierchen machen wollen

Von Janina Raddatz

Der Rauch ist zu riechen, bevor er zu sehen ist. Er erinnert an Natur, an den Wald, ans Draußensein. Wer dem Rauchgeruch folgt, geht einen kleinen Weg hinauf in den Garten von Albert Bauer, und bemerkt auf den ersten Blick: Hier darf die Natur sein: Bäume und Büsche, viele Gräser. Beim zweiten Hinschauen sieht man noch etwas anderes: Nebeneinanderstehende, jeweils etwa einen Meter hohe Kästen aus Holz, viele mit grünem Dach. Mehr als 10 Stück sind es, in Zweiergruppen zusammengestellt. Bienenstöcke! Jeder beherbergt jeweils ein Bienenvolk.

Albert Bauer ist Hobby-Imker, seit über 40 Jahren haben es ihm die Bienen angetan. „Manch einer wird es vielleicht als Arbeit empfinden, aber wer etwas gern macht, dem ist es eher Lust als Last“, sagt er. Die ersten Bienenvölker hat er 1973 von seinem Vater übernommen, dann wurden es stetig mehr.

»Die Arbeit mit den Bienen ist mehr eine Lust als eine Last«

Der Vorsitzende des Kreisimkervereins Bielefeld ist Herr über Honigbienen. „Zwischen 10.000 und 15.000 je Volk werden es nun im Frühjahr sein, ganz genau kann man das nicht sagen.“ Die Zahl der Bienen ändert sich täglich. „Bienen leben nicht so lange“, sagt der 62-Jährige. „Die Winterbienen, die etwa von September bis April leben, werden nach und nach durch die kurzlebigen Sommerbienen ersetzt. Deren arbeitsreiche Existenz endet oft schon nach drei Wochen.“ Und sie machen, was sie wollen. „Bienen sind halbdomestizierte Tiere“, sagt Bauer. „Sie können nicht auf Menschen orientiert werden, sie können nur gehalten werden.“

Für Imker wie Albert Bauer ist es immens wichtig, die Lebensweise der Bienen zu verstehen. „Ein erfahrener Imker bezieht die Bedürfnisse der Bienen in seine Betriebsweise mit ein und kann mitsteuern, was geschieht.“ Die kleinen Wesen sind vielfältig und komplex in ihrer Le-

bensweise und Organisation innerhalb des Bienenvolkes – sie erbringen damit erstaunliche Leistung. „Es geht also nicht nur um den Vorgang des Imkerns, sondern auch um das Verstehen der Abläufe. Das ist das eigentlich Faszinierende daran.“

Nicht nur Albert Bauer ist von dem Umgang mit Bienen angetan. Immer mehr und auch immer jüngere Menschen befassen sich damit. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. In einer Gesellschaft, in der alles immer digitaler wird und in geschlossenen Räumen stattfindet, wird die Auseinandersetzung mit der Natur zu etwas Besonderem. „Ich erlebe oft, etwa bei meiner Arbeit mit Schulklassen am Bauernhausmuseum Bielefeld, wie wenig Kinder und Erwachsene über Bienen wissen. Dass sie etwa im Winter im Bienenstock bleiben und erst bei Tempe-

raturen über zehn Grad Celsius diesen verlassen, ist für die meisten Menschen eine neue Erkenntnis“, sagt Bauer. Wenn die Temperaturen sinken, den Tieren kalt sei, würden sie eine sogenannte Wintertraube bilden – und durch ihre Flugmuskulatur Wärme erzeugen. Dabei würden Bienen, die sich am äußeren Rand befinden, nach innen wandern – und umgekehrt. „Bienen sind kleine Heizkörperchen“, sagt Bauer.

Das Insektensterben, das auch aus den Medien bekannt ist, sei ein großes Problem. „Vielen wird erst bewusst, wie wertvoll die Natur ist, wenn es fast zu spät ist.“ Manche Halter wollen der Natur deswegen etwas zurückgeben, und seien nicht auf die Honigproduktion aus. Auch sei alles, was Menschen für Bienen tun, gut – etwa heimische Blühpflanzen

und Kräuter im Garten oder auf dem Balkon wachsen lassen. „Einerseits ist das Insektensterben eine schlimme Entwicklung, andererseits hält es Menschen aber dazu an, sich mit dem Thema ernsthaft zu befassen.“

Der Blick in die eigenen Reihen bestätigt das. Der Kreisimkerverein Bielefeld, zu dem rund 280 Mitglieder aus fünf Ortsvereinen gehören, konnte zuletzt Zuwachs verzeichnen. „Die Zahl der Bienenvölker ist gestiegen wie auch die Zahl derer, die Interesse an Bienen zeigen“, sagt Bauer. „Lange Zeit war das Imkern eher die Domäne älterer Herren – darum ist es schön, dass junge Menschen und auch Frauen Spaß daran finden.“ Die Tiere leben zwar in von Menschen gemachten Behausungen, verhalten sich aber so wie in der Natur. Das macht es für Anfänger spannend: Mitzuerleben, wie sich die

Dynamik eines Volkes entfaltet. „In einem größeren Bienenvolk leben im Sommer schon mal 40.000 bis 50.000 Bienen.“ Prinzipiell dürfe jeder Bienen halten, es sei nur ratsam, sich bei der Wahl des Standortes Gedanken zu machen. Viele Nachbarn hätten etwas Angst oder zumindest Respekt vor einem Bienenstich. „Dabei sind die Tiere friedlich, und stehen nur, wenn sie sich bedroht fühlen.“

»10.000 bis 15.000 Bienen leben in einem größeren Bienenvolk«

Das zeigt sich, als Bauer einen Bienenstock öffnet – da gibt es wenig Umherfliegen und auch keine Anzeichen für aufgeschreckte, nervöse Bienen. Eher das Gegenteil ist der Fall. Die meisten lassen sich kaum stören – dafür ist auch der Rauch verantwortlich, den Bauer mit einem sogenannten Smoker über die Bienen streichen lässt. Doch nicht nur der ist es. „Bienen sind in der heutigen Zeit friedfertiger, da spielen Zuchterfolge mit hinein.“

Doch abseits von Rauch, Zucht und Co.: Hat er ein Patentrezept gegen Stiche? Denn er wird auch als Imker wenig gestochen. Und wenn doch, ist es nicht schlimm. „Man entwickelt im Laufe der Jahre eine gewisse Immunität.“ Auch das Schließen des Kastens funktioniert dann ohne Probleme, niemand sticht oder wird gestochen. Im Winter lässt Bauer seine Bienen in Ruhe, schaut nur ab und an, ob sich etwa durch Unwetter etwas verändert hat. Im Sommer kontrolliert er alle acht bis neun Tage, wie es um die Entwicklung der Völker steht.

Neu-Imkern und Interessierten rät er, sich in einem Imkerverein anzumelden. „Dort bekommt man Antworten und gegebenenfalls auch Bienen und Imkerzubehör.“ Außerdem gilt: Auf jeden Fall einen Anfängerkurs zum Imkern belegen, und einen Imkerpaten suchen, der es zulässt, dass man Neues wagt, sich ausprobieren und ein Gefühl für die Lebensweise entwickelt. Bauer erklärt: „Spaß daran zu haben ist wichtig. Denn der Umgang mit Bienen ist etwas unglaublich Schönes.“



Ich bin dann mal weg: Diese Biene ist beschäftigt. Die organisierte Betriebsamkeit ist eines von vielen Bienen-Merkmalen.



Eine Königin, hier markiert mit der Nummer 75: Sie legt täglich etwa 2.000 Eier für den Fortbestand ihres Bienenvolkes.



Smoker im Einsatz: Der Rauch soll die Bienen beruhigen.